

Pressegespräch in Breisach

Die Öffentlichkeit soll wissen, was am Münster geschieht

Am 27. 4. 2005 fand im Hochchor des Münsters St. Stephan ein Pressegespräch statt. Dazu hatte die Pfarrei eingeladen, weil es ihr nicht zuletzt wegen der kulturellen Bedeutung der Kirche wichtig erscheint, dass die Öffentlichkeit regelmäßig über die im April angelaufene Außenrenovierung informiert wird. Dem Gespräch waren Ankündigungen in den Sonntagsgottesdiensten vorausgegangen, die auf verschiedene Aktionen in der Gemeinde zugunsten des Münsters hinwiesen.

Am Informationstisch hatten Platz genommen (alphabetisch): DR. E. GROM (Pfarrei, Münsterbauverein), P. GUTMANN (Steinmetzmeister), T. HIRSCHBIHL (bauleitender Architekt), A. KLEIN (Steinmetzmeister), P. KLUG (Dekan), A. VONARB (Bürgermeister), DR. WERNER (Landesamt für Geologie), O. WÖLBER (Steinexperte LDmalamt).

Die Moderation zwischen den Fachleuten und Redakteuren der lokalen Presse - auch der SWR war mit einem Sendewagen vertreten - hatte Dr. Erwin Grom in die Hand genommen.

(Manche der im Gespräch vermittelten Informationen - z. B. über den Steinabbau in Achkarren- wurden bereits ausführlich in »UNSER MÜNSTER« behandelt, weshalb wir sie hier nur am Rande erwähnen.)

Nach der Begrüßung durch Dekan Peter Klug und einem Gebet betonte A. Vonarb die **Bedeutung des Münsters** für die Stadt und den Fremdenverkehr; die Stadt wird sich am 1. Bauabschnitt mit 50 000 Euro beteiligen und sieht auch für die Zukunft eine Unterstützung vor. Vonarb verwies auf eine Vereinsinitiative zugunsten des Münsters, die noch in der Planungsphase sei.

Die anwesenden Steinfachleute gingen auf die Baugeschichte des Münsters und seine speziellen, in Jahrhunderten aufgetretenen **Steinschäden** ein. Bekanntlich sind im Außenmauerwerk des Breisacher Münsters Sand- und Tuffsteine in bunter Mischung verbaut. Hier bereitet besonders der Zustand des Tuffsteins Sorgen. Nach längeren Untersuchungen konnte vor einem guten Jahr bei Achkarren in der

Umgebung eines aufgelassenen Steinbruchs Vulkanuff (Tephrit) gewonnen werden. Dabei wurden 570 Kubikmeter Gestein

abgebaut, von denen nun etwa 150 m³ brauchbares Material zu Verfügung steht. Es sind, wie O. Wölber auf Nachfrage bestätigte, »sehr gute Steine«.

In der derzeitigen 1. Renovierungsphase am stark geschädigten Ostchor werden von den Fachleuten zweier Steinmetzbetriebe Stück für Stück alte Steine ausgebaut und durch auf Maß gefertigtes Neumaterial aus Achkarren ersetzt. P. Gutmann bestätigte, die Arbeiten seien trotz längerer Schlechtwetterphase wie geplant bis Ende 2005 zu bewältigen.

Die **Finanzierung** eines solchen Projekts stellt in Zeiten leerer Kassen die Pfarrei vor eine schwere Herausforderung. So wurde im Pressegespräch über Bemühungen der Geldbeschaffung informiert.

Zunächst sind etwa 750 000 Euro erforderlich, an denen sich neben der Pfarrei, der Erzdiözese und der Stadt Breisach verschiedene öffentliche Institutionen beteiligen. Eine wichtige Rolle spielt hier der Münsterbauverein Breisach. Das Gespräch wurde zu einem Aufruf genutzt, dem Verein beizutreten. Weitere Bemühungen der Pfarrei bestehen im Angebot von **»Münsterbausteinen«**, die aus herausgebrochenem, 500 Jahre altem

Das sagten

- Bürgermeister ALFRED VONARB:

»Ziel muss es sein, dass in jedem Breisacher Haushalt ein Münsterbaustein steht.«

- Steinmetzmeister PETER GUTMANN:

»Für einen Steinmetz ist es etwas Besonderes, wenn er an einem Projekt wie dem Breisacher Münster arbeiten darf.«

Mauermaterial von den Steinmetzen hergestellt werden. Auch für Steinpatenschaften soll geworben werden. Diese Maßnahmen werden in nächster Zeit durch die Arbeit einer **Münsterbauhütte** verstärkt, über deren Tätigkeit die Presse informieren wird.

Auch der **Deutsche Denkmaltag** 2005 wird das Anliegen der Münsterrenovierung unterstützen; seine zentrale

Veranstaltung wird, wie A. Vonarb bekanntgab, am 18. 9. in Breisach stattfinden. Hierzu erwarte er »sehr hohe« Gäste. Für diesen Tag ist auch das Pfarrfest der Gemeinde geplant, das dann ausnahmsweise auf den Münsterplatz verlegt wird.

Peter Klug betonte im Zusammenhang mit der Renovierung, als Gemeindevorsteher habe er auf das Gleichgewicht zwischen der Bewältigung **pastoraler Aufgaben** in der 4000-Seelen-Gemeinde und der Renovierung zu achten, womit er meinte, dass mit der Renovierung nicht das Gemeindeleben in den Hintergrund treten dürfe.

Zur Renovierung vervollständigte er, verputzte **Außenflächen** am Münster würden nur gereinigt, aber nicht neu gestrichen. Man wolle so die »Patina« des Münsters erhalten. Auch Einschlaglöcher aus Beschießungen sollen bleiben.

Erfrischend und als Bestätigung wurde der **Zwischenruf** eines Gastes empfangen. PROF. BERNHARD STRIBRNY, Präsident des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, lobte die Bemühungen der Breisacher für ihr Münster. Für das Bauwerk sei sehr viel erreicht worden, meinte er. Er betrachte die Zusammenarbeit so vieler Stellen als ermutigendes Zeichen. »Wenn man bedenkt,« sagte Stribrny, »dass der Oberrheinraben aktives Erdbebengebiet ist, kann man die gewaltige Leistung und den Mut der Vorfahren nicht genug würdigen. Die Kirche, die sie hier hergesetzt haben, hat durchgehalten, und deswegen darf man heute erwarten, dass sich viele für ihre Erhaltung einsetzen.«



April 2005, Münsterplatz: Das alte römische Kastell wird sichtbar gemacht. Bevor das oberirdische Netz aus Kalksteinen entsteht, untersuchen Archäologen einen etwa 60 cm tief liegenden Fundamentabschnitt.